

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 2 (1946)
Heft: 6

Rubrik: Zur Erheiterung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

densart kann also je nach dem Zusammenhang Verlegenheit oder Unbedingtheit ausdrücken. Sie ist Schriftdeutsch und Schweizerdeutsch gebräuchlich. Wenn nun aber eine „vielseitig gebildete Tochter“, die in der Zeitung einen Lebensgefährten von „Bildung, Gemüt und Feingefühl“ sucht, das tut unter der Überschrift: „Nid g'haue= n=oder g'stoche“ und fortfährt: „möchte ich mich verheiraten, sondern nur, wenn ich einen Mann kennen lerne“ usw., so ist die Verwendung der Formel nicht gerade sinnlos, aber gesucht und auf alle Fälle höchst ge=

schmacklos. Die Mundart soll wohl als Blickfang wirken (Schriftdeutsch könnte man es sich hier kaum vorstellen), aber auf einen Mann von den gewünschten Eigenschaften („Bildung, Gemüt und Feingefühl“!) muß diese Mehrgersprache eher abstoßend wirken als anziehend und die „vielseitige Bildung“ dieser Tochter ernstlich in Frage stellen, auch wenn sie versichert, sie wäre imstande, ein „gepflegtes Haus“ zu führen, denn dazu gehört auch ein gepflegtes Deutsch; mißbrauchtes Schweizerdeutsch genügt da nicht.

Zur Erheiterung

(Aus dem „Nebelspalter“)

Autorität. Der Herr Lehrer sucht zu ermitteln, was die Kinder unter Autorität verstehen. Er muß zuerst geduldig warten, doch schließlich erzählt Maxli folgendes: Er und Peterli hätten sich kürzlich nachts im Bett gebalgt. Darob seien die Eltern erwacht und Vater hätte nachgeschaut. Vater sei dazu nur rasch in die Unterhosen geschlüpft, die er oben mit den Händen zusammenhielt; darauf habe die Mutter gerufen: „Chumm doch, Pape, du verlürsch jo d'Autorität.“

Ein Schulmädchen soll eine Königin beschrieben: „über dem prächtigen Kleid trägt sie einen flotten Purpurmantel, an den Fingern funkeln

Ringe, die mit Edelsteinen geschmückt sind und über der Stirn, da blüht in den goldenen Locken ein Tandem.“

Aus der Hafenstadt. G. ist Schweizer Rückwanderer aus Deutschland und eben erst in der Schweiz. Sein siebenjähriger Bub kommt Sonntags strahlend vom Aufenthalt an der Hafenmauer heim: „Sieh mal, Papa, was ich da gebracht habe. Es sind Sauchaibe!“ und zeigt stolz einige winzige Fischlein. über die Herkunft dieser Bezeichnung befragt, erklärt der Kleine: „Na, jedesmal wenn ein Fischer ein solches Fischlein angelte, hat er mich gerufen und gesagt: Do häsch de Sauchaib!“

Mitteilung

Das nächste Heft erscheint als Doppelnummer auf Ende Juli